

Düstere Töne und Asche im Dom

Bischof feiert mit Künstlern Gottesdienst

WÜRZBURG (mcr) Zum Beginn der Fastenzeit hat Bischof Friedhelm Hofmann im Würzburger Dom den traditionellen Gottesdienst gefeiert. Ausdrücklich eingeladen waren dazu die Kulturschaffenden der Region, um den „Aschermittwoch der Künstler“ zu begehen.

Entsprechend setzte der Gottesdienst einen künstlerischen Schwerpunkt: Während der Segnung und Austeilung der Asche führten Dommusiker drei Musikstücke gleichzeitig auf, die zu einem unheimlichen und düsteren Klangteppich verschmolzen. Für das Stück „Tree, Voice...to move“ von Kunsu Shim gaben 24 Sängerinnen und Sänger der Dommusik lang gezogene Laute von sich.

Gleichzeitig rieselte an fünf Stellen im Dom Sand aus Plastikflaschen. Für die performative Klanginstallation „Tonstillen“ wurde dieser Sandstrom so unterbrochen, dass Töne entstanden. Domorganist Stefan Schmidt spielte dazu das Stück „Und nicht einmal sein Schritt klingt aus dem tonlosen Los“. So entstand ein Klang, der auch einen Grusel Film hätte untermalen können, der im weiten Raum der Kirche aber keineswegs unheimlich wirkte.



Sand aus Flaschen: Für die Klanginstallation „Tonstillen“ wurde der Sandstrom so unterbrochen, dass Töne entstanden. FOTO: VARASANO

In seiner Predigt rief Bischof Hofmann die Gläubigen dazu auf, sich in den 40 Tagen bis Ostern zu hinterfragen, um Antworten auf die elementaren Fragen des Menschen zu finden: Wer bin ich? Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Außerdem sei es in der Fastenzeit entscheidend, nicht seinen Mitmenschen zu zeigen, dass man Buße tut, sondern Gott.

Am Abend wurde das Kunstprojekt mit der Projektion „im Gegenüber“ am Dom fortgesetzt. Bis 28. Februar werden täglich von 19 bis 24 Uhr Gesichter auf die Westfassade projiziert.

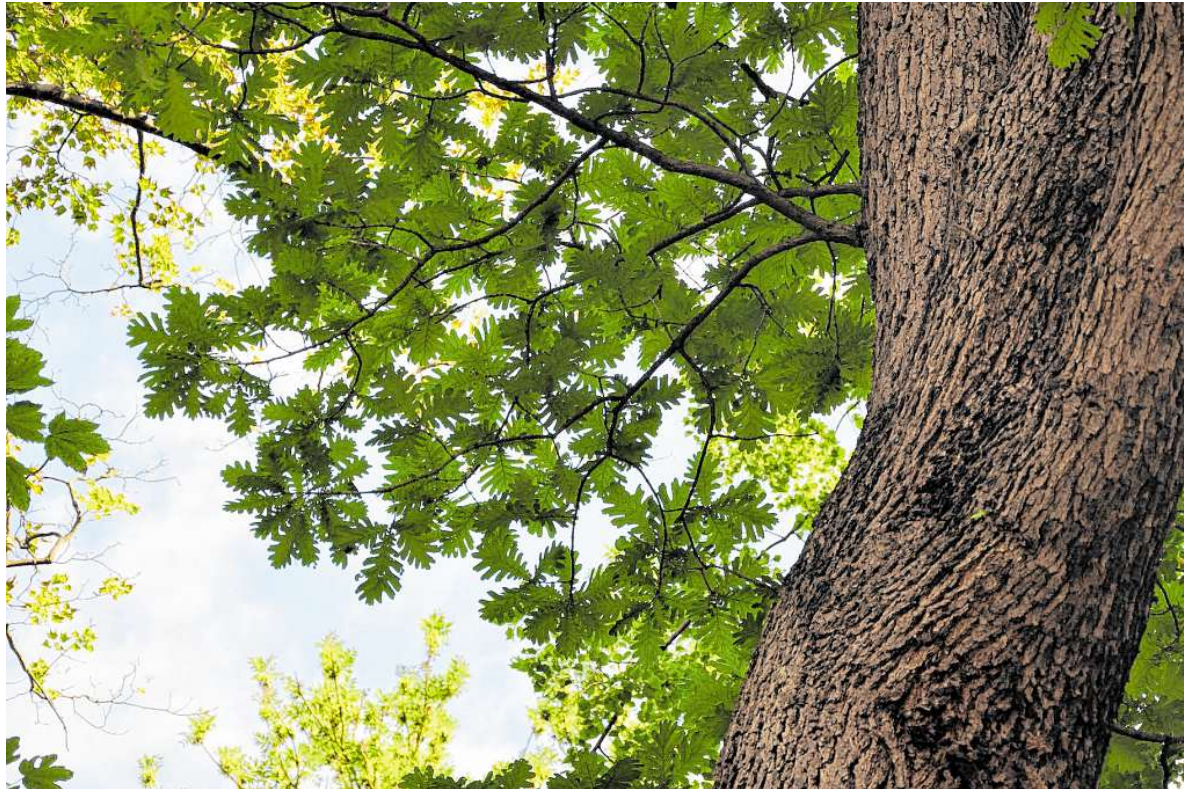
Gesicht des Tages



Feier für einen Helden! Handball-Europameister **CARSTEN LICHTLEIN** Lichtlein wird sich am Mittwoch, 9. März, ins Goldene Buch der Stadt eintragen. Der gebürtige Würzburger soll dann laut Stadt um 17 Uhr im Wenzelsaal des Rathauses empfangen werden. Seine Handballkarriere begann der Torwart bei der TG Heidingsfeld, heute spielt er beim VfL Gummersbach. FOTO: DPA

Tilman

Das Bad Aiblinger Zugangslück hat einige Parteien veranlasst, ihre politischen Aschermittwoche abzusagen. Auch die Würzburger SPD und die CSU haben überlegt – ohne sich lange zu beäugen, was der andere macht. Die Chefs haben einfach miteinander telefoniert und sich auf „leise“ Veranstaltungen geeinigt. Ist manchmal von Vorteil, wenn Politiker nicht nur übereinander, sondern miteinander sprechen.



Für die Deutschen Dendrologische Gesellschaft ein wahrer „Rekordbaum“: die Ungarische Eiche, die im Würzburger Ringpark wächst.

FOTOS: FRIEDRIKE REISER-DOBLER/ GARTENAMT

Ein grünes Juwel aus vielen Exoten

4800 Bäume aller Art: Ein Diplombiologe hat für die Stadt erstmals den Bestand im Ringpark kartiert

Von unserem Redaktionsmitglied
ERNST LAUTERBACH

WÜRZBURG Jeder Würzburger kennt ihn, jeder mag ihn und jeder erfreut sich an der Ruhe und Entspannung, die man in ihm finden kann. Er ist die grüne Lunge der Stadt. Er ist 3,3 Kilometer lang, bis zu 240 Meter breit und umfasst eine Fläche von 27 Hektar. Sein Schöpfer heißt Jöns Person Lindahl. Im Jahr 1880 begann der Schwede mit der Schaffung des Ringparks auf der früheren Stadtbefestigung, knapp acht Jahre später nahm er sich ob der Anfeindungen der Würzburger in seinem Park das Leben. Doch was eigentlich wächst im grünen Ring um die Innenstadt? Wie typisch ist die Flora? Ein Biologe hat jetzt zum ersten Mal in der Geschichte des Parks den Bestand an großem Gehölz kartiert.

„Bislang war die Zusammensetzung des Baumbestandes im Ringpark nur rudimentär bekannt“, berichtete Umweltreferent Wolfgang Kleiner jüngst im Umwelt- und Planungsausschuss des Stadtrates. Bedauerlich sei das gewesen, handele es sich beim Ringpark doch um das „Gartenkmal“ Würzburgs



Auch ein „Champion Tree“ im Ringpark: der Tulpenbaum.

schlechthin. „Jetzt aber wissen wir, was wir schon immer gefühlt haben“, sagt Kleiner, „der Ringpark ist eines der wichtigsten Naturdenkmäler weithin.“

Der Grund für die Begeisterung des Umweltreferenten war das Ergebnis der Kartierung durch Biologe Rainer Gerber, Sachverständiger für Baumgutachten und Gehölzkunde. Gerber hatte im Auftrag der Stadt den Park vom Frühjahr 2014 bis in Sommer 2015 buchstäblich unter die Lupe genommen: „Bisweilen sind sich die Arten so ähnlich in Blättern und Blüten gewesen, dass ich die Unterscheidung erst anhand der Samen treffen konnte.“

Bedeutung der Kartierung

Der Ringpark zählt zu den artenreichsten Parks in Deutschland. Die Baumkartierung ist eine wichtige Grundlage, um den Verkehr im Ringpark zu sichern. Die Kartierungsergebnisse wurden in das Geoinformationssystem der Stadt Würzburg übernommen. Das Gartenamt hat zudem begonnen, besonders seltene Sorten, die kaum im Handel zu erhalten sind,

selbst zu vermehren, um ihren Fortbestand im Ringpark zu sichern. Im künftigen Parkentwicklungskonzept sollen die Ergebnisse als Grundlage dienen, den ursprünglichen historischen Bestand herauszuarbeiten und ein langfristiges Baumpflanzkonzept zu erstellen. Auch sollen frühere Sichtachsen langfristig wiederhergestellt werden.

Die gute Botschaft des Sachverständigen im Ausschuss: „Trotz vieler alter Bäume ist der Bestand noch relativ jung, da Bäume älter werden als Menschen.“ Fazit des Kartierers: „Der Park hat noch eine lange Lebensdauer vor sich.“ Der Zustand sei gut bis zufriedenstellend, jedoch seien die Trockenzeiten der jüngeren Vergangenheit bedenklich, da die Bäume dadurch empfindlicher für Schädlinge würden, berichtete der Sachverständige.

Nach seinen Erhebungen umfasst der Ringpark einen Bestand von etwa 4800 Bäumen. Sie setzen sich aus circa 220 verschiedenen Arten und Sorten zusammen. Darunter auch et-

wa 80 besonders außergewöhnliche, seltene Exoten wie die Gurkenmag-nolie aus Nordamerika oder die Persische Eiche, ein 30 Meter hohes Exemplar, das aus Kleinasien stammt. Diese Artenvielfalt verleiht dem Ringpark die Bedeutung eines Arboretums, also einer Sammlung nicht in Pflanzgefäßen wachsender Bäume.

Unter den 220 Baumarten finden sich 87 einheimische Arten, 63 nordamerikanische, 40 vorderasiatische und 30 südeuropäische Arten. Darunter vermutet der Biologe etliche Bäume, die aus der Entstehungszeit des Ringparks stammen. Neben den Raritäten aus Übersee finden sich

auch beeindruckende heimische Exemplare im Grüngürtel um die Innenstadt – wie eine Faldulme mit 3,40 Metern Stammumfang in Bahnhofsnähe. Die Linden allein sind im Ringpark zum Beispiel mit 26 verschiedenen Arten und Sorten vertreten, sagt der Sachverständige. Und zwölf Bäume des Parks wurden sogar als „Champion Trees“, als Rekordbäume, wegen ihrer Art und Größe auf der Internetseite der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, also der Gesellschaft für Baumkunde, veröffentlicht.

Diese Informationen stießen im Gremium auf großes Interesse. Grünen-Stadtrat Patrick Friedl lobte sie als Neuigkeiten, die so noch nicht bekannt gewesen seien. Raimund Binder (ÖDP) und Wolfgang Baumann (ZfW) regten an, mit diesem „Juwel“ zu werben. Baumann wünschte sich dazu im Hinblick auf die Landesgartenschau 2018 eine Zusammenarbeit mit der Landesgartenschau-Gesellschaft, der Landesanstalt in Veitshöchheim und der Dendrologischen Gesellschaft.

Die Rekordbäume im Netz:
<http://www.ddg-web.de/index.php/championtrees.html>

Als „Ultra“: Gedächtnislauf wird um 1,5 Kilometer gestreckt

Anmeldungen laufen: Strecke von Würzburg nach Gemünden auf 45,5 Kilometer verlängert – Erinnerung an Zerstörung der Stadt

WÜRZBURG (ai) Er macht seit vielen Jahren den Auftakt zum Würzburger Lauffrühling, zu dem auch in diesem Jahr der Würzburger Residenzlauf (24. April) und der iWelt-Marathon (12. Juni) gehören. Am Anfang steht allerdings der Würzburger Gedächtnislauf, der diesmal am 19. März den Main entlang von Würzburg nach Gemünden führt.

Auf der Fluchtschleife unzähliger Menschen erinnert die Veranstaltung an die Zerstörung Würzburgs am 16. März 1945, bei der rund 5000 Bewohner ums Leben kamen. Auch in seiner 22. Auflage startet der Lauf im Rathaus-Innenhof. Organisiert wird er erneut von der Laufgemeinschaft (LG Würzburg) und Kolping Mainfranken. Statt einer Startgebühr werden wieder Spenden gesammelt.



Hatte in den letzten Jahren immer mehr Zulauf: 2015 nahmen über 600 Aktive am Würzburger Gedächtnislauf teil. ARCHIVFOTO: PRIVAT

Traditionell werden die Laufstrecken nach Margethöchheim (10 km), Himmelstadt (21,1 km) und Karlstadt (28 km) angeboten. Eine Änderung erfährt die Langstrecke nach Gemünden, die auf 45,5 Kilometer erweitert wird. Grund für die Verlängerung ist eine Auflage des internationalen und des Deutschen Ultraauf-Verbandes, das Prädiat „Ultra“ erst ab 45 Kilometer zu vergeben. Blicke man darunter, fallen seitens des Verbandes Ankündigung, Berichterstattung, Ergebnisveröffentlichung und Anerkennung im Wettkampfpunktesystem weg.

Um Ultraufer aus ganz Deutschland weiterhin an den Gedächtnislauf zu binden, werden nun gut 1,5 Kilometer am Ende in Form einer kurzen Schleife angehängt. Der ge-

naue Streckenverlauf wird nach der offiziellen Genehmigung seitens der Verkehrsbehörden noch bekannt gegeben.

Die Organisatoren von Kolping Mainfranken und der LG Würzburg hoffen auf ähnlich gutes Wetter wie im Vorjahr, um möglichst viele Läufer für diesen Trainingsauftakt für die neue Saison in Angriff zu nehmen. Die gesammelten Spenden gehen wieder zum Großteil an soziale Projekte für bedürftige Familien und Jugendliche von Kolping Mainfranken sowie zusätzlich an Inklusionsprojekte der Laufgemeinschaft im Behindertensport.

Anmeldung zum 22. Gedächtnislauf übers Internet unter: www.laufgemeinschaft-wuerzburg.de